

Im April 2023 berichtete das Internationale Friedensforschungsinstitut in Stockholm (Sipri), dass die weltweiten Rüstungsausgaben zum achten Mal in Folge gestiegen sind. Mit knapp 2,06 Billionen Euro – das entspricht 2,2 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts – waren sie im Jahr 2022 so hoch wie seit 30 Jahren nicht mehr, also seit dem Ende des Kalten Krieges.

General Pierre Schill, Stabschef des französischen Heeres, warnt vor der „dramatischen Rückkehr großer Kriege, die wieder zu einem bevorzugten Mittel der Streitbeilegung geworden sind“. In diesen Kriegen komme es zu „exzessiver Gewaltanwendung, in deren Verlauf alle moralischen und rechtlichen Grenzen gesprengt werden, während man doch glaubte, sie seien in die Geschichtsbücher verbannt“.

Die Hemmungen scheinen zu fallen seit der faktischen Annexion der ukrainischen Regionen Krim und Donbass durch Russland im Jahr 2014. Seither rüsten die Staaten auf, die Rüstungskonzerne steigern die Produktion und konkurrieren um Kunden.

Russland, das aus mehreren Abrüstungsabkommen ausgestiegen ist, sieht in seinem Haushaltsplan für 2024 eine Erhöhung der Militärausgaben um 70 Prozent vor und erreicht damit wieder das Niveau der 1980er und 1990er Jahre. „Alles für die Front, alles für den Sieg“, trompetete der russische Finanzminister Anton Siluanow bei der Vorstellung des Haushalts.

Die angekündigten 10,8 Billionen Rubel (109 Milliarden Euro) – 6 Prozent des russischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) – sind vor allem für die Produktion von Granaten, Panzern und Drohnen vorgesehen, aber auch für die Entlohnung der Soldaten und Entschädigungen für die Familien der Gefallenen. Schätzungen zufolge hat die russische Armee im Jahr 2023 mehr als zwei Millionen Granaten verschossen, doppelt so viele wie im Jahr zuvor. Die Website Oryx beziffert die Zahl der in der Ukraine beschädigten oder zerstörten russischen Fahrzeuge mit 10.000.

Die russischen Hersteller, die bei den globalen Waffenexporten regelmäßig auf Platz zwei hinter dem unangefochtenen Champion USA stehen, lieferten bislang rund ein Fünftel der

weltweit verkauften Rüstungsgüter. Dabei standen insbesondere die Märkte in Asien, Afrika und im Nahen Osten im Fokus.

Da sie nun für den Krieg in der Ukraine produzieren müssen, wo es zu seit dem letzten Weltkrieg nicht mehr dagewesenen Verlusten kommt, gerieten sie jedoch 2022 bei den Exporten ins Hintertreffen. Darüber hinaus haben westliche Sanktionen die russische Regierung am Abschluss wichtiger Lieferverträge mit den Philippinen (Hubschrauber), Indonesien (Jagdbomber) und Kuwait (Panzer) gehindert.

Russland kann auch nicht mehr auf Aufträge der Staaten des ehemaligen Warschauer Pakts oder des Baltikums zählen, die nun Mitglieder der Nato sind. Dabei sind die Militärausgaben Litauens zwischen 2014 und 2022 um 270 Prozent gestiegen, die Lettlands um 173 Prozent, und die Verteidigungshaushalte Finnlands, Ungarns, Rumäniens, Tschechiens und der Slowakei schossen ebenfalls in die Höhe.

Polen gibt mittlerweile 4 Prozent seines BIPs für die Verteidigung aus und will die Zahl seiner Soldaten verdoppeln. Das Land kauft unter anderem Abrams-Panzer, Himsars-Raketenerwerfer und Apache-Hubschrauber aus den USA sowie Panzer und Haubitzen aus Südkorea, wodurch es zu einem der militärischen Schwergewichte in der Nato wird – ebenso wie Deutschland.

Die Bundesregierung hat 2022 ein Sondervermögen von 100 Milliarden Euro für die Modernisierung der Bundeswehr beschlossen. Die Forderungen nach einer Privilegierung europäischer Rüstungsfirmen hat sie allerdings nicht erhört: Bestellt sind ein amerikanisch-israelisches Raketenabwehrsystem und F-35-Kampfflugzeuge von Lockheed Martin, dem größten Rüstungskonzern der Welt.

Die russischen Probleme haben dazu geführt, dass Frankreich mit einem Gesamtexportvolumen von 27 Milliarden Euro im Jahr 2022 auf Platz zwei in der Weltrangliste der Waffenverkäufe aufstieg. Dieser Rekord wurde vor allem dank des Vertrags erreicht, den Dassault in den Vereinigten Arabischen Emiraten an Land gezogen hat: Das Mehrzweckkampfflugzeug Rafale, das lange Zeit als praktisch unverkäuf-

Die Welt rüstet auf

von Philippe Leymarie

die größten Waffentransfers (2017–2022)

Verkäufe, deren Wert größer ist als 1000 TIV¹

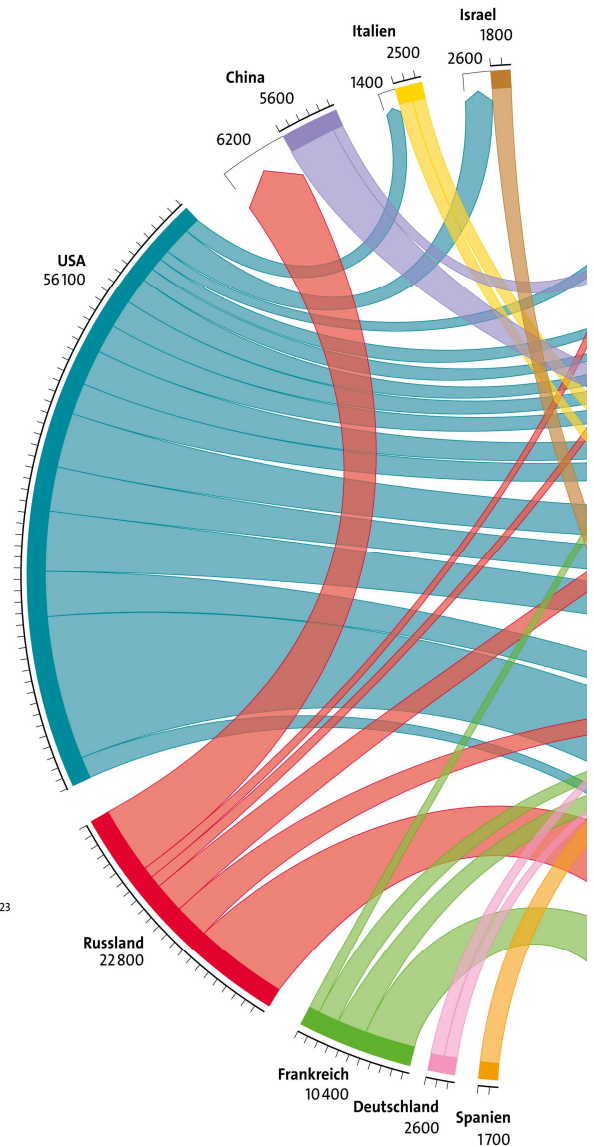
verkaufender Staat

kaufender Staat

Zwar gehören Großbritannien und Südkorea zu den zehn größten Waffenexporteuren weltweit. Sie tauchen hier aber nicht auf, weil ihre einzelnen Verkäufe jeweils kleiner waren als 1000 TIV.

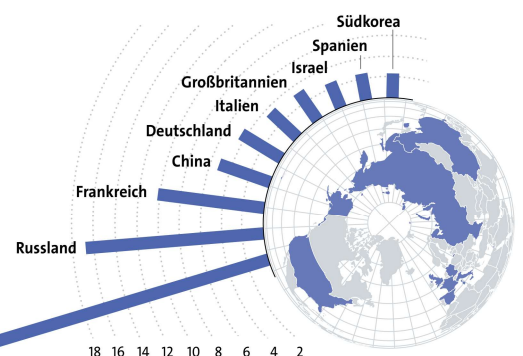
¹ Trend Indicator Value (TIV): Vom Stockholm International Peace Research Institute (Sipri) entwickelter Indikator, der den Wert der Rüstungsverkäufe anhand der geschlossenen Verträge, der Produktionskosten und der Art des Militärmaterials misst.

Quelle: Sipri, „Military expenditure database“, 2023



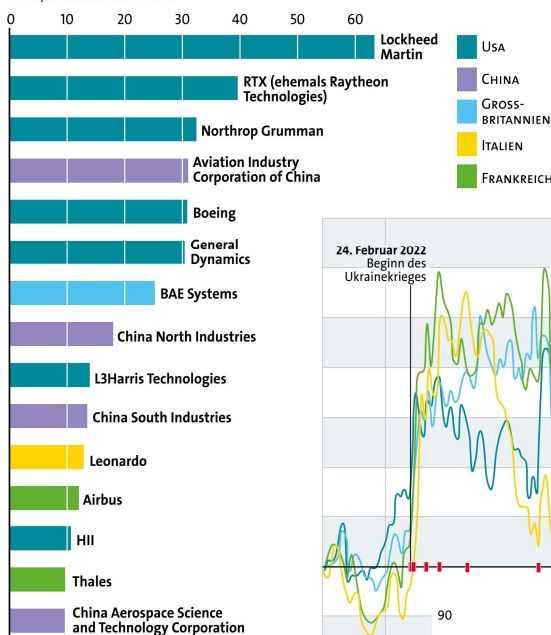
die 10 größten Waffenexporteure

Anteil an den Verkäufen 2017–2022, in Prozent



Rüstungskonzerne

Umsatz der Rüstungssparte der 15 weltweit größten Waffenproduzenten 2022, in Milliarden Dollar



Quelle: DefenseNews, „Top 100 defense companies“, 2023

